Krakauer Zeitung.

Nr. 2. Dinstag, den 4. Januar **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 5027. praes. **Kundmachung.**

Zu Gunsten der am 1. Mai 1858 durch eine Feuersbrunst verunglückten Insassen von Nowa-Wieś bei Wola Zabierzowska (im Niepołomicer Bezirke), sind bisher folgende wohlthätige Spenden eingegangen:

		Conventions-Münze fl.	kr.
1.	Beim k. k. Bezirksamte Radłów	46	37
2.	„ „ „ Woynicz	8	5
3.	„ „ „ Podgórze	6	35
4.	„ „ „ Milówka	8	21
5.	„ „ „ Ulmanów	3	30
6.	„ „ „ Głogów	1	—
7.	„ „ „ Wieliczka	25	28
8.	„ „ „ Neu-Sandez	18	29¾
9.	„ „ „ Frysztak	3	40
10.	„ „ „ Skrzydlna	11	59½
11.	„ „ „ Mielec	—	40
12.	„ „ „ Bochnia	16	30
13.	„ „ „ Limanowa	8	39
	und 4 kr. Wiener-Währung.		
14.	Beim k. k. Bezirksamte Oświęcim	12	50
15.	„ „ „ Kenty	9	6
16.	„ „ „ Saybusch	8	6
17.	„ „ „ Brzesko	3	½
18.	„ „ „ Dąbrowa	1	—
19.	„ „ „ Jordanów	1	46
20.	„ „ „ Wadowice	7	20
21.	„ „ „ Tarnów	2	—
22.	„ „ „ Myślenice	3	34
23.	„ „ „ Andrychau	7	12
24.	Bei der Kreisbehörde in Neu-Sandez	3	56
11.	Beim Krakauer Magistrate	20	37
26.	Von der Judengemeinde Oświęcim	5	—
27.	Von der Frau Gutsbesitzerin Camille von Zeleńska	3	—
28.	Vom Herrn Abraham Lewinger	1	—
29.	„ „ Johann Horowitz	1	—
30.	Von der Gemeinde Wola Zabierzowska	4	36
31.	„ „ „ Zabierzów	2	42
32.	„ „ „ Wola Batorska	7	—
33.	„ „ „ Podłęże	1	37
34.	Bei der Gemeinde Książnice	2	—
35.	„ „ „ Szczytniki	1	49
	Zusammen	269	45¾

und 4 kr. W.-W. oder 283 fl. 25.06 kr. österreichischer Währung und 4 kr. Wiener-Währung.

Alle diese milden Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 29. Dezember 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. J. den Ehrendomherrn, Dechant, Schuldistrikts-Aufseher und landesfürstlichen Stadtpfarrer in Krems, Joseph Bach, zum Titular-Probste De Odon allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Dezember v. J. dem Kriegskommissär, Ludwig Langer, bei dessen Uebernahme in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienstleistung, den Charakter eines Ober-Kriegskommissärs zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Dezember v. J. dem Brünner Bürger und Viertelmeister, Vincenz Schott, in Anerkennung seiner vieljährigen, gemeinnützigen und ersprießlichen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar, Ludwig Nagy, und den Gerichts-Adjunkten, Alexander Balogh, zu Bezirksamts-Adjunkten in Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten, Alexander Martyák, zum Stuhlrichteramts-Adjunkten im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister des Innern hat die bei der Statthalterei in Temesvar erledigte Hilfsämter-Direktionsstelle dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, Elias Bassarabich, verliehen.

Der Minister des Innern hat den Konzipisten bei der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Landeskommission, Gustav Seivert, zum Kreiskommissär dritter Klasse daselbst ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die bisherigen Räthe der k. k. Börsekammer in Wien:

Peter Murmann, k. k. privil. Großhändler und bisherigen Vice-Präsidenten dieser Börsekammer;

Moriz Wodianer von Kopriora, k. k. privil. Großhändler;

Wilhelm Boschan, k. k. privilegirter Großhändler;

A. Prellog und J. G. Rauch, bürgerliche Handelsleute; welche in Gemäßheit des §. 72 des kaiserlichen Patentes vom 11. Juli 1854 zum Austritte aus der Börsekammer mit Ende des Jahres 1858 bestimmt, durch Wiederwahl aber neuerlich in Vorschlag gebracht worden sind, auf die Dauer weiterer drei Jahre in ihren Funktionen als k. k. Börseräthe bestätigt und an die Stelle des ausgetretenen Börserathes und k. k. privil. Großhändlers, Georg Borkenstein, den k. k. privil. Großhändler, Friedrich Schey, zum k. k. Börserath ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den akademischen Maler in Leitomischl, Anton Dworzák, zum Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Ober-Realschule in Troppau ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Pisek, Franz Schebek, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Jäger-Regimente:

Der Oberst, Hugo Ritter v. Weckbecker, zum Regiments-Kommandanten, und

der Major, Karl Steiger von Münsingen, zum Oberstlieutenant.

Am 30. Dezember 1858 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVI. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 20 die Kundmachung der Nieder-Oesterreichischen Statthalterei vom 18. Dezember 1858, womit für die Heeresergänzung die ersten fünf Altersklassen aufgerufen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Januar.

Gleichzeitig mit der von der österreichischen Regierung verfügten Anordnung der militärischen Vorsichtsmaßregeln wegen der serbischen Ereignisse soll, wie der Wiener Correspondent der „Hamb. Börsenh." meldet, auch an den k. k. Botschafter am Pariser Hofe, Baron Hübner, eine Depesche des Wiener Cabinets expedirt worden sein, deren Bestimmung es ist, den genannten österreichischen Diplomaten für den Fall der Nothwendigkeit in die Lage zu setzen, dem Pariser Cabinet nicht nur über die Art und Weise, wie Oesterreich die letzten Vorgänge in Serbien beurtheilt, sondern auch über die Natur der von dessen Seite für nothwendig befundenen militärischen Präventivmaßnahmen bestimmte und ausreichende Communicationen machen zu können, welche geeignet sind, das Pariser Cabinet über die bezügliche Haltung Oesterreichs aufzuklären und etwa bestehende Befürchtungen wegen einer weiteren Verwickelung der serbischen Frage durch die österreichische Politik zu beseitigen. Die Stellung Oesterreichs zu Serbien ist eine der seitherigen der Türkei gegenüber beobachteten Haltung völlig entsprechende. So sehr die österreichische Regierung die Vorgänge in Serbien mißbilligen mag, so weit ist sie davon entfernt, direct oder indirect zu interveniren. Oesterreich sieht in den Beschlüssen der Skuptschina eine Verletzung des Rechtsbodens, einen revolutionären Act; eine Parteistellung für die eine oder die andere Persönlichkeit, welche künftig in Serbien die Fürstenwürde bekleiden soll, nimmt es nicht ein. Es respectirt darin vollkommen die Souveränetätsrechte der Pforte.

Nach Angabe desselben Correspondenten soll das Eintreffen der exfürstlichen Familie Karageorgewitsch in Wien nahe bevorstehen.

Auch die hohe Pforte hat, wie es heißt, in Veranlassung der serbischen Ereignisse an ihre auswärtigen diplomatischen Agenten eine Circular-Depesche erlassen.

Ueber die Stellung Preußens zu dem projectirten deutschen Handelsgesetzbuch liegen uns heute in einer Wiener Correspondenz der „D. A. Z." einige interessante Daten vor. Die Politik Preußens rücksichtlich des deutschen Handelsgesetzbuchs ist keine neue, im Gegentheil verfolgt das jetzige Ministerium in dieser Hinsicht die bereits von dem Ministerium Manteuffel adoptirte Politik. Dieses letztere hat bekanntlich den befreundeten Regierungen Anfang Januar 1858 die Mittheilungen machen lassen, daß seinem Ermessen nach die gesetzgeberische Sanction des in Nürnberg und Hamburg zu vereinbarenden allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs nicht einfach dem Bundestage zu überweisen, sondern den Landesvertretungen der Einzelstaaten dabei eine Stimme zu wahren sei. Das dermalen bestehende Cabinet soll bereits eine ähnliche Erklärung abgegeben und bei diesem Anlaß die Hoffnung ausgesprochen haben, daß das Zustandekommen eines einigen deutschen Handelsgesetzbuchs nicht an particularistischen Tendenzen scheitern werde, nachdem zuvor mit aller Bestimmtheit darauf hingewiesen worden war, daß man in Berlin den Bundestag nicht als competent betrachten könne, die landständische Zustimmung in den Einzelstaaten zu ersetzen, wodurch diese Vereinbarung erst die wahre nationale Weihe erhalten könne. Für die mehrseitig gemachte Annahme, daß Preußen diese seine Ansicht unter Umständen, etwa einer großen Majorität gegenüber, zu modificiren willens sei, sollen begründete Anhaltspuncte vorhanden sein.

Die von Portugal für die Aufbringung des „Charles et George" zu beanspruchende Entschädigungssumme soll, wie das „Siècle" meldet, von der zu diesem Zweck ernannten französischen Commission auf 336,000 Fr. festgesetzt sein. Hievon entfällt ein Betrag von 80,000 Fr. für die Mannschaft.

Die spanische Deputirtenkammer hat am 29. Dezember die Antwortsadresse auf die Thronrede mit 186 gegen 23 Stimmen genehmigt.

Die in Algerien in den Aures-Gebirgen an der Gränze von Tunis ausgebrochenen Unruhen, welche, wie gemeldet, die plötzliche Abreise des Generals Mac-Mahon von Paris veranlaßt haben, sollen, wie man in der französischen Hauptstadt wissen will, einen ernsteren Character haben, als die verschiedenen aufständischen Bewegungen der letzten Zeit. Nach einer Version hätte Marocco bei diesen Unruhen die Hand im Spiele.

Laut telegraphisch über Marseille eingetroffenen Nachrichten aus Rom soll sich der König von Preußen seit seiner Ankunft daselbst sehr angegriffen fühlen. Wie man hört, haben Ihre Majestäten allen denjenigen Personen, welche am Weihnachtsabend eine Bescherung zu erhalten pflegten, auch in diesem Jahre eine solche durch den Ober-Hofmarschall Grafen von Keller zukommen lassen. Ein werthvolles Geschenk hat die Königin Alexander v. Humboldt überreichen lassen.

Einer Mittheilung des „Journal de Constantinople" zufolge sollen die Wahlen in den Fürstenthümern um 20 Tage aufgeschoben werden.

Neue Nachrichten aus Belgrad liegen nicht vor. Nachträglich werden noch folgende Einzelnheiten bekannt: 1) Karageorgiewitsch hat sich durch Schwäche und Unentschlossenheit selbst aufgegeben; seine Hoffnung, den Thron wieder zu erlangen, ist Null, selbst die, welche ihn stützten, geben ihn auf. Ihm ist nicht zu rathen, folglich auch nicht zu helfen. Seine Gemalin ist gegen ihn eine Heldin. 2) Wusitsch ist nicht in die Festung geflüchtet. 3) Des Essard (der franzö-

---

Feuilleton.

Die Adelsberger Höhle.

(Aus der „Gartenlaube.")

Mein Weg führte mich von den berühmten Quecksilberwerken von Idria in Kärnthen nach dem Karst, dem höhlenreichen Kalksteinplateau Illyriens. Meine Begleiter, ein Sachse und ein Engländer, und ich beschlossen natürlich, die berühmte Adelsberger Grotte nicht zu übergehen.

In Begleitung von drei Führern und drei Andern, welche die Beleuchtung zu besorgen hatten, traten wir unsern Weg nach der Grotte an. Derselbe führt vom Städtchen Adelsberg hinab in das anmuthige Thal der Poik. Nach Verlauf von einer kleinen halben Stunde erreichten wir den Eingang, der eine natürliche Kluft bildet, die durch ein Gitterthor gesperrt wird. Dicht daneben, aber 60 Fuß tiefer, stürzt sich die Poik durch eine andere Spalte in die Höhle.

Ein breiter, mäßig hoher Gang führte uns erst etwas aufwärts, dann aber 13 Stufen abwärts über eine natürliche Brücke, ein Felsengewölbe, das jedenfalls durch die Poik, welche mindestens 100 Fuß darunter hinbraust, ausgewaschen worden ist, zu dem sogenannten Balcon, von welchem man den ersten größeren Theil der Höhle, den Dom, am besten übersieht. Derselbe, 510 Fuß vom Eingange entfernt, ist 154 F. breit und erhebt sich 70 F. über den Standpunkt des Beschauers, während seine Tiefe unter dem Balcon mindestens das Doppelte beträgt. Wunderbar gestaltete Säulen von Kalksinter (Stalagmiten) von Fingerlänge bis zu 50 Fuß im Umfange und 30 Fuß Höhe, bald als kolossale Baumstämme, bald als riesige Spargel oder unförmliche Statuen gestaltet, scheinen das Gewölbe zu stützen, während gleich seltsam geformte Stalagmiten von der Decke herabhängen. An der einen Seite desselben befindet sich ein Denkmal zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers Franz I., mit der Inschrift: „Franz I., Kaiser von Oesterreich, der Gerechte, der Gütige, der Weise, stand am 16. Mai 1816 hier, und besah diesen unterirdischen Schauplatz der wirkenden Natur."

Von da etwas abwärts steigend, standen wir plötzlich an einer dunklen Kluft, aus welcher das Tosen des Wassers herauf schallte, und an deren Rande hin der Weg in die „alte Grotte" führt. Hier wurde die Fahrt allerdings etwas gefährlich, aber obgleich der Führer uns abrieth, dieselbe zu betreten, so schritt doch unser Engländer muthig voran und wir eben so rüstig hinterdrein. Dies hatte jedoch sehr bald ein Ende; der schlüpfrige Pfad wurde immer schmaler, bis zu einer Breite von 12—15 Zoll. Rechts hatten wir die steile Felsenwand und links einen Abgrund von 50—70 Fuß Tiefe; ein Ausgleiten auf dem schlammigen Boden hätte uns also jedenfalls das Tageslicht nicht wieder erblicken lassen. Als uns aber der Führer gar noch einen Gang von ungefähr 20—25 Zoll Höhe zeigte, durch welchen wir auf allen Vieren im Schlamme hindurchkriechen sollten, so erklärten wir einstimmig, auf die Wunder dieses Theiles der Höhle Verzicht leisten zu wollen; nur der Engländer steckte noch neugierig den Kopfe hinein, da ihm aber in demselben Augenblicke ein herabfallender Tropfen die Strearinkerze auslöschte, und er außerdem verdächtige Spuren von Schlammbächen auf seinem weißem Chemisette bemerkte, se zog er es doch vor, uns zu folgen.

Uebrigens ist dieser Zweig der Grotte, nach daselbst vorhandenen Inschriften zu urtheilen, schon frühzeitig bekannt geworden (angeblich hat man die Jahreszahl 1213 darin vorgefunden), aber wahrscheinlich im 18. Jahrhundert des gefährlichen Zuganges wegen nicht mehr besucht worden. In der letzten kleinen Halle war noch vor einigen 20 Jahren ein inkrusirtes Skelett, „das vertropfte Gerippe", deutlich zu erkennen; gegenwärtig ist keine Spur mehr davon sichtbar.

Ein ziemlich enger Gang durch Stalagmiten führte uns vom Dom in die 1818 entdeckte Kaiser Ferdinands-Grotte. Am Eingange derselben ist ein Denkmal zur Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers Ferdinand, damals noch Kronprinz, aufgestellt.

Die durchschnittliche Höhe dieses Theils der Höhle beträgt 10 bis 20 Fuß, und nur an einigen Stellen erhebt sie sich bis zu 30 Fuß. Je weiter man aber in ihr fortschreitet, desto schöner und zahlreicher werden die Bildungen von Kalksinter. Ich will den Leser nicht durch eine ausführliche Beschreibung der schönen Tropfsteinformen, der Säulen, Vorhänge, Halskrausen, Fransen, versteinerten Wasserfälle, Taufbecken, Meereswogen, Netze ꝛc. ermüden, wie sie am Ende in allen Tropfsteinhöhlen vorkommen. Viele Bildungen zeigen allerdings eine frappante Aehnlichkeit mit Gegenständen aus dem häuslichen und öffentlichen Leben, der Thierwelt, berühmten Statuen ꝛc. Vielen hat aber das Volk auch Namen beigelegt, wo wirklich nur eine ausschweifende Phantasie eine entfernte Aehnlichkeit mit der Wirklichkeit herausfinden kann, wie z. B. beim Nordlicht, Mondschein, der Portion Gefrornes, dem Bilde, Stockhause, der Dorfkirche ꝛc.

285 Klafter vom Eingang entfernt erweitert sich die Grotte zu einem 42 Fuß hohen, 150 Fuß langen und 90 Fuß breiten Gewölbe, dem sogenannten Tanz- und Turniersaale, in welchem alljährlich zum Pfingstmontage das berühmte Grottenfest gefeiert wird. 5—600 Fremde und ebenso viele Einheimische besuchen an diesem Tage die Grotte, welche vom Eingange bis hinunter zum Calvarienberge glänzend erleuchtet ist. Im Tanzsaale selbst ist ein Musikchor aufgestellt, welches die Ballreigen aufspielt. Jedenfalls hat dieses Local vor allen andern den Vorzug einer angenehmen Kühle.

fische Consul) und die Parteichefs sind gegen Milosch die Masse und der einflußreiche Stewza für ihn. 4) Kabuli Efendi zeigt sich von gleichem Gehalt wie Ethem Pascha, beide sind eben türkische Paschas und widerstehen dem Golo nicht. Kabuli ist von Mischa's Gold bestochen und gewonnen. 5) Osman Pascha ebenso Freund des Mischa'schen Golds, doch trieb ihn die Angst die im jammervollsten Zustande befindlichen Werke der Festung ausflücken und die in selbstmörderischem Zustand befindlichen Kanonen repariren zu lassen. 6) Zum Barricadenbau hatten die Serben den besten französischen Lehrmeister in Des Essard selbst.

△ **Wien**, 2. Jänner. Die serbische Revolution ist, so beklagenswerth sie in vieler Beziehung ist, doch wenigstens ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Andererseits verleugnet die Skuptschina das Rechtsverhältniß Serbiens zu der Pforte nicht, und somit ist der Anschein vorhanden, daß noch Alles zwischen dem Vasallenlande und der suzeränen Macht allein erledigt werden kann, und es vielleicht zu keiner neuen Conferenz kommen wird. Freilich ist es mißlich, daß man den alten Milosch zum Erbfürsten gewählt hat, was als eine so wichtige Aenderung möglicher Weise angesehen werden kann, daß einige der Mächte des Pariser Friedens die europäische Zustimmung dazu für nöthig erachten dürften. In solchem Falle wird einer Conferenz nicht auszuweichen sein, und bleibt nur übrig die Hoffnung auszusprechen, daß ihre Ergebnisse zu dauernden Ruhezuständen an der unteren Donau führen mögen.

⊙ **Mailand**, 31. Dez. In dem Augenblicke, als Ihre k. Hoheiten Erzherzog und Erzherzogin Max in Begleitung der italienischen Nobili und k. k. Kammerherren Marchese Corio, Graf Bembo und anderer Herren des Hofes sich vorgestern nach der Scala, das dritte Mal in dieser Stagione, begeben wollten, traf die erschütternde Trauerpost von dem unerwarteten Hingang Ihrer Tante, der Erzherzogin Maria Anna ein. Der Hof legt von heute bis zum 10. Februar Trauer an und die Einladungen, welche bereits an Adel und Hofwürdenträger zum Behuf der Neujahrshuldigungen ergangen waren, sind abgesagt. Der Weihnachtsabend wurde von den Hoheiten in wahrhaft patriarchalischer Weise begangen. Wie vorher die Kinder der Armen reichlich bedacht worden, hatten Ihre k. Hoheiten auch für die Herren und Damen des Hofes, welche den ersten Familien Deutschlands, Italiens und Ungarns angehören, einen mit kostbaren Geschenken behängten Christbaum hergerichtet. Der neue schwere Verlust, welcher das Kaiserhaus betroffen, muß nach den Tagen ungetrübter Freude um so härter von Herzen empfunden werden, deren stetes Bemühen es ist, Glückliche zu schaffen. — Baron Wisiak, Kapitän der Fregatte „Kaiserin Elisabeth" ist bereits am 27. d. von hier nach Triest abgegangen. Ihre k. Hoheiten Erzherzog und Erzherzogin Rainer sollen, wie ich erfahre, heute sich auf derselben nach Ancona einschiffen, um von Florenz mit dem ganzen Hofe von Toscana zu der Vermählung des Kronprinzen nach Neapel zu gehen. Fürst Petrulla wird die hohen Herrschaften begleiten und ist demnächst von Foggia auf der Rückkehr hier in Mailand erwartet.

Die auf Grund des Allerhöchsten Handschreibens vom 16. Juli hier zusammengetretene Commission zur Ausarbeitung eines das Privilegium des Fiscus in den Forderungen des öffentlichen Rechtes restringirenden Gesetzes hat ihre Arbeiten vollendet und Sr. k. Hoh. dem Erzherzog-Generalgouverneur bereits zur weiteren Maßnahme vorgelegt.

Großfürst Constantin, der bereits mit dem Prinzen Carignano nach Genua zurückgekehrt ist, wird über Neapel und Palermo zu Ende des Carnevals in Rom eintreffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Jänner. Laut einer von Ebenzweier eingelangten Nachricht vom 1. Jänner d. J. traten im Laufe des vorhergegangenen Tages bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Maximilian, ohne Erhöhung des Fiebers, neue Eruptionen des Ausschlages ein; die übrigen Erscheinungen waren beruhigend.

Se. k. Hoh. Erzh. Karl Ludwig ist von Rom gestern hier eingetroffen.

Die Eröffnungsfeier der neuen griechischen Kirche am alten Fleischmarkte hat gestern früh 9 Uhr in besonders feierlicher Weise stattgefunden.

Mit Beschluß des h. obersten Gerichtshofes wurde das Wiener Landesgericht als erste Instanz gegen die beiden hier verhafteten Ungarn Taillan und Reichenberg, und den flüchtigen Nemeth, wegen der bekannten Fälschung von Banknoten zu 100 fl. delegirt.

Deutschland.

Zu den standesherrlichen Differenzen, welche am Bundestage anhängig sind, ist in letzterer Zeit auch eine solche in Kurhessen getreten. Der Fürst Wolfgang Ernst zu Isenbrug = Birstein hat nämlich kürzlich eine Eingabe gemacht, in welcher er behauptet, daß durch die Gesetzgebung der Jahre 1848 bis 1851 der Artikel XIV. der Bundesacte, so wie das kurhessische Edict vom 29. Mai 1833 über die standesherrlichen Verhältnisse verletzt und daß namentlich die den Standesherren grundgesetzlich zustehende Gerichtsbarkeit, Hoheits und grundherrlichen Rechte beeinträchtigt wären; er hat bei der Bundesversammlung beantragt: 1) die betreffenden Gesetze für aufgehoben zu erklären und 2) der kurhessischen Staatsregierung anheim zu geben, über eine anderweitige, den Grundgesetzen entsprechende Regulirung der standesherrlichen Verhältnisse sich mit ihm zu vereinbaren. — Was übrigens die einschlägliche Differenz in Württemberg betrifft, so ist bekanntlich das am 22. März 1856 abgeschlossene am 2. April 1857 von der Bundesversammlung als angemessen anerkannte Uebereinkommen demnächst wieder Gegenstand einer Vorstellung der Standesherren am Bunde geworden, in der sie sich über die Vollziehung und Ausführung der erwähnten Uebereinkunft beschweren. Die Bundesversammlung hat durch Beschluß vom 20. Mai d. J. die desfallsige Erklärung der württembergischen Regierung erfordert. Dieselbe ist am 2. Juli abgegeben und liegt dem standesherrlichen Ausschuß zur weiteren Bearbeitung vor. Dagegen sind die Beschwerden der Standesherren im Großherzogthum Hessen in diesem Jahre durch das Gesetz vom 5. August im Wesentlichen erledigt. Nur über die fürstlichen Häuser Isenburg-Birstein und Löwenstein-Werthheim, so wie die Grafen von Erbach-Fürstenau und Stolberg-Wernigerode sind die Verhandlungen bis jetzt noch nicht zu Ende geführt.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat die Gemahlin seines Bruders, des Prinzen Alexander von Hessen, Gräfin Julie von Battenberg, und deren Kinder als Prinzessinen und Prinzen von Battenberg in den Fürstenstand mit dem Prädicat „Durchlaucht" erhoben.

Eine kürzlich erschienene, an die Bewohner von Mainz gerichtete Ansprache des Bischofs von Mainz hat nicht verfehlt, große Sensation zu machen. Veranlaßt ist sie durch ein Lied, das bei der am 27. v. Mts. von der dortigen „Liedertafel" und dem „Damengesangverein" (!!) veranstalteten Feier des Cäcilientags vertheilt und gesungen, und durch welches die katholische Kirche in einem ihrer Orden in verletzender Weise verhöhnt worden ist. Nicht genug an dem, wurde der Text desselben, es war ein Trinklied in lateinischer und deutscher Sprache zum Wechselgesang zwischen Solo und Chor, auf dem Programm gedruckt und mit einer, drei trunkene Franciskanermönche darstellenden Carricatur illustrirt, unter die Zuhörer vertheilt. Abgesehen von der Wahl der lateinischen Sprache, welche die Kirchensprache des katholischen Clerus ist und also die Verbindung zwischen den Mönchsgestalten und dem Trinklied heben sollte, hat man sich zur Melodie die genaue Nachahmung der h. Töne gewählt, in denen das katholische Volk die erhabenen Psalmen des königlichen Sängers David seit Jahrhunderten in allen Kirchen singen hört. Außerdem ist die Stellung der Gestalten so gewählt, daß sie ganz offenbar, in der gemeinsten Carricatur eine lachenerregende Erinnerung an Ceremonien, die bei der heiligsten Handlung der Katholiken, beim heil. Meßopfer, vorkommen, hervorbringen soll. Die blasphemische Absicht des Zeichners und derer, welche die Zeichnung bestellt haben, ist so weit gegangen, durch die Form des Bechers, durch das Bild auf demselben, durch die Haltung des Bechers, endlich durch die Unterschrift „Poculum elevatum" sogar eine Hindeutung auf den erhabensten Augenblick des ganzen kathol. Gottesdienstes, auf die Elevation bei der heil. Wandlung zu geben. Wo der Sitz des Uebels zu suchen, spricht in treffender Weise eine Stelle, gegen den Schluß des bischöflichen Sendschreibens, aus, wo davon die Rede ist, daß „in dem Kampfe zwischen christlichen Eltern und ungläubigen Lehrern um die Seele der Kinder vielfach das Elternherz mit Gottes Gnade den Sieg behalte."

Auf den Antrag von Sachsen und Würtemberg wurde, wie man sich erinnern wird, die Nürnberger Commission durch Bundesbeschluß vom 19. Februar v. J. veranlaßt, über mehrere die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung betreffenden Fragen in Berathung zu treten. Dieselben bezogen sich auf die Beschränkung der Wechselhaft und eine Reihe handelsrechtlicher Controversen. Die Nürnberger Commission legte ihr Gutachten am 18. März vor und beschloß darauf die Bundesversammlung um ihre Erklärung darüber zu ersuchen, ob sie den gemachten Vorschlägen beitreten wollte. In Folge dessen haben im Laufe dieses Jahres 10 Regierungen ihre Erklärungen abgegeben. Dieselben stimmen den Vorschlägen der Nürnberger Commission theils unbedingt, theils aber mit Modificationen bei. Zu der ersten Kategorie gehören Sachsen, Würtemberg, Baden, Bremen, Frankfurt. Von einzelnen derselben ist nur der verfassungsmäßige Vorbehalt der ständischen Zustimmung gemacht. Zu der zweiten Kategorie: Oesterreich, Hannover, Großherzogthum Hessen, Anhalt-Dessau, Lübeck. Die erhobenen Ausstellungen beziehen sich theils auf die anderweite Feststellung der Beschränkung der Wechselhaft wie bei Oesterreich und Hannover, theils ist, wie von Lübeck, die Bedingung einer allgemeinen Zustimmung sämmtlicher deutschen Staaten gemacht. Sobald sämmtliche Vota der Regierungen eingegangen sind, wird dem betheiligten Ausschuß die Pflicht obliegen, über die weitere Behandlung dieser Angelegenheit Bericht zu erstatten. Nach der bisherigen Praxis müßten dann dieselben wieder an die Nürnberger Commission abzugeben sein, um auf ihre Grundlage neue Vereinigungs-Vorschläge auszuarbeiten.

Wie man aus Hannover meldet, beabsichtigt auch die dortige Regierung den Ständen demnächst eine Vorlage zu machen, welche die Aufhebung der bisherigen Wuchergesetze bezweckt, soweit es sich dabei um den im Geschäftsverkehr zu stipulirenden Zinssatz handelt. Da bekanntlich in Bremen die früheren Beschränkungen des Zinssatzes bereits aufgehoben sind, so kann das in commercieller Beziehung mit dieser Stadt so vielfach verbundene Hannover nicht umhin, diesem Beispiele zu folgen.

Frankreich.

Paris, 30. December. Durch kaiserliches Decret vom 18. Dec. werden die Mitglieder der mit der Prüfung der Abrechnungen der Minister für das Jahr 1858 beauftragten Commission bestimmt. — Herr Delangle hat endlich ein Avertissement vom Stapel laufen lassen, das erste während seiner Ministerschaft. Das Opfer desselben ist sogar ein Blatt, das einen sehr loyalen Titel führt: „La Charente Napoleonienne." Es hat sich der Bekrittelung und Verläumdung verschiedener Acte der Präfecturverwaltung schuldig gemacht, von welcher ihr die Gerichts-Annoncen für 1859 entzogen wurden; dafür hat dieses Blatt eine Verwarnung erhalten. Die „Charente Napoleonienne" erklärt nun aber, sie habe die incriminirten Artikel an den Kaiser geschickt; zugleich veröffentlichte sie den Text einer neuen Bittschrift an den Kaiser um Gerechtigkeit. — Der Minister des Innern, Herr Delangle, hat ferner an die Präfecten der Departements ein Sendschreiben erlassen, das ein eigenthümliches Verbot enthält. Die Genannten erhalten darin den Befehl in Zukunft nicht mehr zu gestatten, daß die Journale die Processe, welche vor den Assisen ihrer resp. Departements verhandelt werden sollen, vorher ankündigen. Bisher wurden jeden Monat zweimal die Listen der Prozesse veröffentlicht, die in den darauf folgenden 14 Tagen verhandelt wurden. Der Minister findet, daß diese Listen den moralischen Zustand des Landes in einem falschen Lichte erscheinen lassen. — Die „Débats" haben der Wittwe des kürzlich verstorbenen Herrn Rigault, ihres Mitarbeiters, eine jährliche Pension von 6000 Frs. ausgesetzt. — Durch Decret vom gestrigen Tage ist die allgemeine Kasse für Ackerbau-Versicherungen gestattet worden. Diese Kasse, deren Einrichtung seit langer Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen war, übernimmt Versicherungen gegen Hagelschaden, Ueberschwemmungs- und Feuersgefahr, so wie gegen Vieh-Seuchen. — Dem Vernehmen nach wird Djemil Bey, bisher türkischer Botschafter in Paris, nicht mehr nach der französischen Hauptstadt zurückkommen, sondern in Konstantinopel, wo er sich jetzt befindet, einen anderen Posten erhalten. Als seinen Nachfolger in Paris nennt man Veli Pascha und Saffet Effendi, früher türkischer Commissär in den Donau-Fürstenthümern. — Das Bagno von Brest wurde, nachdem dasselbe vollständig geräumt worden, am 24. December geschlossen. Die wenigen noch vorhandenen Sträflinge wurden an Bord der „Seine" gebracht, um nach Toulon transportirt zu werden, wo sich jetzt das Depot derjenigen Verurtheilten befindet, die durch Kriegsdampfer nach Guyana deportirt werden sollen. — Die spanische Nord-Eisenbahn beginnt heute in den Journalen ihre Subscriptions-Aufforderungen. Der „Presse" wird aus Turin geschrieben, daß die piemontesische Regierung beabsichtigt, ihre Staats-Eisenbahnen an pariser und londoner Banquiers zu verkaufen. — Die russische Dampf-Fregatte „Palkan," welche starke Havarien erlitt, wird, auf Befehl des Marineministers, im Bassin von Toulon ausgebessert. — Die Kirche St. Joachim in Nantes ist am Weihnachtstage gänzlich niedergebrannt. Man glaubt, daß das Feuer durch eine Wachskerze, die nicht ausgelöscht wurde, entstanden ist.

Der Moniteur zeigt an, daß der französische Gesandte in Bern, Marquis Turgot, mit dem Präsidenten Furrer die Ratificationen des zwischen Frankreich und dem Canton Genf abgeschlossenen Vertrages wegen gegenseitigen Schutzes des literarischen und artistischen Eigenthums, so wie der Fabrikzeichen ausgewechselt habe.

Der Linienschiffskapitän Laroncière le Nourry, der bekanntlich erst kürzlich von einer vertraulichen Mission nach Berlin, deren Zweck ein Geheimniß geblieben ist, zurückkehrte, ist, wie es heißt, mit einem sehr wichtigen Auftrage abermals nach Berlin abgereist, nachdem er zuvor in Gegenwart des Prinzen Napoleon, für dessen Vertrauten er gilt, eine lange Audienz bei dem Kaiser gehabt hat.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Die „Times" bringt einen beißenden Leitartikel über den jungen Prinzen Alfred, oder vielmehr über diejenigen, welche ihrer Ansicht nach den jungen Midshipman verziehen. Sie spöttelten über die Art, wie man die kleine königl. Hoheit, als sie am Bord des „Euryalus" zu Malta angekommen, daselbst mit königl. Ehren empfangen und fetirt habe. Wenn der Prinz sich der seemännischen Laufbahn einmal gewidmet habe, so müsse die Sache auch ernsthaft betrieben werden, und es sei besser, daß er etwas Ordentliches lerne, als daß er sich durch Ehrensalven feiern lasse. Uebrigens ist der Artikel dessenungeachtet loyal gehalten und spricht sich über den jungen, allgemein beliebten Prinzen mit großer Anerkennung aus.

Der Scotsman meldet: „Der ehrwürdige Vater unseres indischen Oberfeldherrn (Lord Clyde's) ist am 22. Dec. in sehr hohem Alter in Granton gestorben, und gestern auf dem Warriston Friedhof beerdigt worden. Das Begräbniß war ganz privat." Der alte Herr muß sehr bejahrt gewesen sein, da sein Sohn, Lord Clyde, schon ein hoher Sechziger ist.

In Hull hat am Montag Abends ein großes Reform-Meeting Statt gefunden, das ganz wie die andern bisher gehaltenen verlaufen ist. Die Resolutionen lauteten für möglichst allgemeines Stimmrecht, Ballot und dreijährige Parlamente. Mr. James Clay war das einzige anwesende Parlaments-Mitglied.

Der berühmte amerikanische Impresario Mr. Barnum hielt vorgestern Abends in der St. James' Hall eine Vorlesung über „die Kunst, Geld zu machen." Die weite Halle war so voll, als läge Piccadilly in Californien oder am Frazerflusse und wäre von lauter hitzigen Goldgräbern bewohnt. Natürlich trug Barnum kein Arcanum vor, sondern ein Sammelsurium von Gemeinplätzen über den Werth des Geldes, und Klugheitsregeln, die nicht einmal dem Gesetzbuche widersprechen; dazwischen kam dann und wann eine alte, aber halb vergessene Anekdote, gut angebracht und erzählt. Was ein so zahlreiches und fashionables Publikum angezogen hatte, war einfach die Neugier, den Mann zu sehen, den die Amerikaner ihren genialsten Humbug nennen. Er ist ein Mann von mittleren Jahren mit schlauen Augen, freundlichem Gesichtsaus-

---

Weiße Atlasschuhe dürfen die Damen allerdings nicht tragen, da es sich doch ereignen kann, daß sie bei dem zierlichsten Pas in die Lage kommen können, geologische Untersuchungen über die Tiefe irgend eines Schlammtümpels zu machen.

Vom Tanzsaal, zwischen den Stalagmiten, dem heiligen Antonius von Padua und der Marienzeller Mutter Gottes hindurchgehend, gelangten wir in einen niedrigen Gang, aus welchem plötzlich tief unten herauf ein dumpfes Läuten unser Ohr traf. Der eigenthümlich zitternd wehmüthige Glockenton, der mir aus weiter Ferne herzukommen schien, das unaufhörliche monotone Geräusch der von der Decke auf die Stalagmiten fallenden Wassertropfen und das ferne Rauschen der Poik; Alles das zu gab eine Musik, durch welche ich unwillkürlich an die alte Sage vom versunkenen Julin erinnert wurde, dessen Kirchenglocken zu Zeiten noch wie ein Grabgeläute aus dem Meere heraufstönen. Die wehmüthig feierliche Stimmung, in welche wir plötzlich versetzt worden waren, machte aber ebenso schnell einer humoristischen Laune Platz, als wir, um eine Ecke herumkommend, am Ende des Ganges vier der vorangegangenen Führer erblickten, die, mit gewaltigen Holzscheiten bewaffnet, unbarmherzig einige der höchsten Stalagmiten bearbeiteten, durch deren Erzitterung jenes eigenthümliche Läuten hervorgebracht wurde.

Von der Glocke an führt der Weg durch eine wahre Allee von Stalagmiten hindurch 144 Fuß lang über einen 2 Fuß hohen Damm, welcher angelegt wurde, weil nach anhaltendem Regen sich hier Wassertümpel bilden, bis zu dem Grabe, einem der schönsten und größten Tropfsteingebilde. Links davon öffnet sich die neue Franz Josephs- und Elisabethsgrotte. Schon früher war hier ein Seitengang bekannt, der aber in 18 Klaftern Entfernung vom Kalksteinfelsen geschlossen wurde. In derselben Richtung verläuft jenseits vom Fuße des Loiblberges ein Grottenzweig, und die Zwischenwand, welche beide Räume trennt, wurde nur auf 2½ Klaftern veranschlagt, daher man schon vor Jahren einen Durchschlag versuchte. Vor dem Besuche des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth, deren Namen dieser Grottenzweig jetzt trägt, am 11. März 1857, wurde dieser Durchschlag durch die 6 Klafter dicke Felswand auch ausgeführt.

Waren wir bisher überrascht worden durch die Seltsamkeit der Formen und ihre gewaltige Ausdehnung, so gesellte sich zu den früheren jetzt ein neuer Reiz, der der blendenden Weiße und theilweise auch schönen bunten Färbung der Stalagmiten. Die ersten Theile der Höhle sind von den häufigen Besuchen mit Pechfackeln schon sehr geschwärzt, was bei dieser, da sie vorher weniger besucht wurde, nicht der Fall ist.

Mehrmals bemerkte ich in diesem Theile gewaltige, über einander aufgehäufte Felsblöcke, jedenfalls die Spuren eines bedeutenden Einsturzes. Die geringe Kalksinterbildung auf ihnen bewies, daß derselbe vor nicht zu langer Zeit erfolgt sein konnte, obgleich die Führer uns versicherten, daß seit Menschengedenken nie etwas Derartiges vorgekommen sei. Am Ausgange der Franz-Josephs-Grotte erweiterte sich dieselbe zu einer bedeutenden Höhlung, und wir standen plötzlich am Fuße des nicht unbedeutenden unterirdischen Berges Loibl, dessen Spitze ein 5 Fuß hoher röthlicher Stalagmit, der Kapuziner oder Eremit, ziert.

Von hier an wurde unsere Wanderung etwas beschwerlicher, den aufrechten Gang mußten wir häufig mit einer sehr gebückten Haltung vertauschen und der Weg, der bis dahin immer ziemlich rein, oft ganz trokken gewesen war, wurde naß und schlammig. Wie uns der Führer versicherte, ist derselbe häufig, wenigstens der hintere Theil, bei dem Hochwasser der Poik, deren unterirdischer Lauf hier nahe vorbeiführen muß, vollständig überschwemmt.

Schon auf dem Loibl hatte ein eigenthümliches Plätschern, ganz verschieden von dem monotonen Klange des gewöhnlichen Tropfenfalls, unsere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Wir waren nicht lange gegangen, so standen wir vor der Ursache desselben, dem Tropfbrunnen, einen etwa 6 Fuß über die Grundfläche der Höhle, die hier mit Wasser bedeckt ist, aufsteigenden abgestumpften Kegel, der aber ein Becken von 1 Fuß im Durchmesser hat, in welches von der 60 Fuß hohen Decke ein dünner Wasserstrahl ununterbrochen herabfällt. Das Wasser fließt aus dem Becken des im langsamen Anwachsen begriffenen Kegels in ein Bassin am Boden herab. Dicht daneben hat man eine der großartigsten Ansichten dieses kolossalen unterirdischen Baues. Ein hervorspringendes Plateau ist nämlich gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth 1857 zu einem Belvedere umgestaltet worden, welches eine wahre Musterkarte der mannichfachen Tropfsteinbildungen der Grotte darstellt. Sind sämmtliche Räume gut beleuchtet, so hat man von hier aus einen wahrhaften zauberischen Anblick der verschiedenen Etagen dieses Grottentheils. — Eine Viertelstunde hinter dem Belvedere gelangt man zu einem kleineren Tropfenbrunnen, hinter dem sich dieser Arm der Höhle in die letzten zwei Aeste theilt. Der eine führt links durch eine enge, mit weißen und braunen Stalagmiten ausgestattete Kluft zu einem fensterartigen Loche, durch welches man in den sogenannten See schaut, einen ungefähr 60 Fuß im Durchmesser haltenden Trichter, der bei mittlerem Wasserstande eine Tiefe von 30 Fuß hat, nach anhaltendem Regen aber auch überläuft.

Der rechte Arm zieht sich steil in eine obere Etage der Höhle hinauf, welche von einem gewaltigen Pfeiler getragen wird. Hinter demselben öffnet sich eine große Halle mit zahlreichen, weißen Stalagmiten und einem wahren braun und weiß gefärbten Krystallboden, welche zu dem Tartarus führt, einer ausgedehnten, gewaltigen Doline von wenigstens 60 Fuß Tiefe, die aus

drucke und einen Anflug von näselnden Yankee-Accent — „sonsten sah man Böses nichts.“ Originel wurde Barnum am Schlusse seines Vortrages, als er den Humbug zu definiren und ehrlich zu machen suchte. „Als der berühmte Londoner Fabrikant die Worte „Versucht Warren's Stiefelwichse, 30, Strand“ auf die Pyramiden Aegyptens malen ließ, da wußte er, daß ganz Europa von Zorngeschrei wiederhallen werde über den Vandalen, der solche Worte an solchem Orte anbringen konnte, und daß der Ruf seiner Wichse sich eben so weit wie der seines Vandalismus verbreiten werde. Der Erfolg rechtfertigte die Erwartung, und Warren wurde reich. Das größte Gepuff, sehen Sie, wird eine unrechte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen; aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht weit und breit genug in den Blättern angezeigt werden. Sehen Sie, ich habe lange Zeit für einen der merkwürdigsten Humbugs im Reiche der Schöpfung gegolten. (Großes Gelächter.) Ich sage dies, ohne einen Gran von egoistischer Einbildung. Mein Name ist bis an die fernsten Gränzen der civilisirten Welt gedrungen. Man hat mich als den „Erz-Humbug des Weltalls“ hingestellt und mit Zwergen und Riesen, morgenländischen Palästen und pflügenden Elephanten, wollhaarigen Rossen und Meerweibern, mit jedem Naturspiel außer der Seeschlange in Verbindung gebracht, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, auch noch die Seeschlange zu sehen. (Gelächter.) Aber dann müssen sie nicht vergessen, daß ich nur deßhalb Glück machte, weil es bei mir ein Hauptpunkt war, dem Publikum für sein Geld etwas Echtes und Gediegenes zu bieten.“ (Schallendes Gelächter und ironische Cheers.) Zuletzt zeigte Mr. Barnum an, daß jeder Anwesende an der Thür einen blauen Zettel bekommen werde, wofür er in wenig Tagen in der St. James' Hall das berühmte „Meerweib,“ mit dem sich die Yankees so lange foppen ließen, gratis sehen könne.

Nachdem das Kabel zwischen Malta und Cagliari gerissen ist, hat die Admiralität Anstalten getroffen, daß indische Depeschen, so wie sie in Malta eintreffen, durch Aviso-Dampfer wie ehedem nach Cagliari befördert werden. Die sicilianische Telegraphen-Linie kann leider nicht benützt werden, da kein italienisches, südlich von Rom gelegenes Telegraphen-Amt Depeschen, die in englischer oder überhaupt fremder Sprache abgefaßt sind, zur Beförderung annehmen will.

Vom Cap bringt der „Norman“ eine Post vom 20. November. Die „Cape Town Mail“ erklärt die Colonisirung von Britisch-Kaffrarien durch die anglodeutsche Legion für ein verfehltes Unternehmen. Mehr dürfe man sich von dem neuen Colonisirungsplan versprechen, der auf dem Pachtsystem beruhe. Die Militär-Reduction verursachte Unruhe. Die Ernte-Aussichten waren sehr gut. Die Blattern haben 15000 Menschen weggerafft. Man hatte Nachrichten von Dr. Livingstone vom Konjone-Fluß, die bis zum 4. October gingen. Die Expeditions-Mitglieder waren gesund. Sie hatten das Land im Kriegszustande gefunden; dieser hatte seitdem aufgehört. Der königliche Astronom hatte schätzbare Beobachtungen über den Kometen angestellt. An der Grenze herrschte eine sehr bedenkliche Dürre, die Ernten mißriethen und das junge Vieh starb rasch weg.

Schweden.

Es hatte sich neulich das Gerücht verbreitet: der Gesundheitszustand des Königs Oskar von Schweden habe sich im hohen Grade verschlimmert; glücklicherweise bestätigt sich dies nicht. Der kgl. Leibarzt Dr. Liljewalch hat nämlich wie wir stockholmer Briefen vom 21. v. M. entnehmen, erklärt daß der Gesundheitszustand Sr. Majestät noch der nämliche sei wie vorher, daß weder Schlaf noch Eßlust sich vermindert haben; und die Promenaden im Wagen, welche der König täglich macht, scheinen diese Erklärung zu bestätigen.

Dänemark.

Bisher wurden die Verhandlungen der holsteinischen Provincial-Stände fortwährend durch Schnellschreiber aufgezeichnet, jetzt aber hat wie aus Kopenhagen vom 30. v. M. gemeldet wird, der Minister für Holstein und Lauenburg, Kammerherr Unsgaard, im Geiste des Fortschrittes, wie von verschiedenen angesehenen Zeitungen beantragt, das deutsche Stenographen-Personal des Reichsrathes zu solchem Zwecke engagirt, so daß also die holsteinische Ständezeitung in der bevorstehenden Session zeitiger und genauer denn früher die ständischen Verhandlungen referiren wird.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Dec. Mit der Gesundheit der Kaiserin-Mutter geht es besser; Fieber und Husten lassen nach. Die Höfe von England, Holland, Sardinien nnd Preußen haben beim Eintritt des Leidens der Kaiserin ihre hiesigen Gesandtschaften beauftragt, ihnen täglich Bulletins über das Befinden der Kaiserin zu übersenden; der Hof von Berlin erhält deren drei täglich. — Herr Buteniew ist am 14. d. von Konstantinopel in Odessa und, wie es heißt, gestern hier eingetroffen. — Von der sehr hartnäckigen Secte der Altgläubigen (Starowerzen), zu der sich auch die Kosaken des Ural bekennen und die ungefähr 75,000 Köpfe zählt, haben in Folge der erleuchteten Bemühungen des gegenwärtigen Atamans Stalypin, der alle Zwangsmaßregeln in dieser Richtung abschaffte, sich das Vertrauen der Sectirer erwarb und in kurzem Zeitraum 10 Schulen gründete, — zwei Klöster und einige Tausend Sectirer sich bereit erklärt, in den Schooß der orthodoxen Staatskirche zurückzukehren.

Aus Warschau wird dem „Czas“ berichtet, daß nach Petersburger Briefen der bisherige Präses der Polnischen Bank, Herr Niepokojczycki, der sich jetzt gerade in der russischen Hauptstadt befindet, große Aussichten habe, möglicherweise in kürzester Zeit, dem Herrn Tymowski als Staatssecretär für das Königreich Polen im Amte zu folgen. Das hohe Alter des Letztgenannten mache es wahrscheinlich, daß derselbe sich in das Privatleben zurückziehen werde.

Um die Einführung der neuen Gerichts-Organisation im Königreich zu erleichtern, hat der General-Director in der Justiz-Commission den Gedanken aufgeworfen, die neuen Kreis-Gerichte in den bisherigen Gefängniß-Localitäten unterzubringen, wodurch nur wenige Neubauten erforderlich sein würden. Uebrigens findet diese neue Gerichts-Organisation, wie die oben angeführte Correspondenz des „Czas“ besagt, im Königreich Polen wenig Anklang und man zweifelt, ob dieselbe doch schließlich durch einen Allerhöchsten Ukas bestätigt wird.

Schließlich entnehmen wir nach diesem Warschauer Briefe, daß nach dem letzten Jahresberichte der Gesellschaft der kaufmännischen Resource in Warschau dieselbe gegenwärtig 993 Mitglieder zählt.

Serbien.

Die Ereignisse in Serbien konnten uns nicht überraschen, sie waren von langer Hand vorbereitet. Schon auf die Nachricht, daß die Pforte der Abhaltung einer serbischen Skuptschina die Bewilligung gegeben hat, verfügte sich der alte Milosch Obrenowitsch von Odessa nach Krajovo (kleine Walachei). Als ihm die Mittheilung wurde, daß er am 23. v. M. von der Abgeordneten-Versammlung in Belgrad auf den erblichen Fürstenstuhl von Serbien wieder erhoben werden soll, begab er sich auf sein Schloß Cernetz in der Nähe von Kalafat an der Gränze von der Walachei und Serbien. Dort empfing er, laut telegraphischen Nachrichten aus Semlin, am 29. v. M., die serbische Deputation, welche ihm den Beschluß der Skuptschina mit der Bitte kundgab, sich unverweilt nach Belgrad zu begeben, um von dem erledigten Fürstenstuhl Besitz zu nehmen. Auch der Fürst Michael in Wien wurde aufgefordert, seinen Vater Milosch zu huldigen, und seinen bleibenden Aufenthalt in Belgard zu nehmen. Der alte Fürst Milosch soll bereits erklärt haben: er werde die erbliche Fürsterwürde wieder annehmen, und am 30. v. M. seinen Einzug in Belgrad halten. — Nachträglich bringt ein Wiener Brief der „A. A. Ztg.“ noch folgende bemerkenswerthe Thatsachen. Der Fürst Alexander hat gegen die Familie Obrenowitsch stets rücksichtsvoll und human gehandelt. In drei Clubversammlungen des Vice-Präsidenten Stewcza wurde schon am 21. v. M. beschlossen, den Senat nur als einen Beirath des Fürsten zu behandeln, nicht aber als einen gesetzgebenden beschließenden Körper, denn letztere Befugnisse ständen nur der Skuptschina zu. Drei Senatoren hielten beim Fürsten treu aus, der gewesene Donau-Regulirungscommissär Krislitsch und die Senatoren Maistorowitsch und Ranko. Die zwei letzteren stellten sich an die Spitze der Truppen, und wollten sich später mit einem Detachement in die Festung zum Fürsten Alexander durchschlagen, wurden aber von bewaffneten Volksmassen verfolgt und nach Zersprengung der Truppen gefangen. Eine ganz zweideutige Rolle spielte ber Senator Nenadowitsch, Schwager des Fürsten. Er war der erste, welcher dem Fürsten Milosch ein „Lebe hoch (Zsixio)“ im Senat zujubelte, wofür er Verachtung einerntete. Der zweite Schwager des Fürsten, der Oberst Lukasiewitsch, war Commandant der 800 Mann starken serbischen Garnison von Belgrad, und er übergab das Commando dem neuen Befehlshaber Oberst Michailowitsch erst dann, als er hiezu einen vierfachen Befehl vom Präsidenten Mischa, Minister Garaschanin, vom Kabuli Effendi und endlich vom Fürsten Alexander erhielt. Die Miliz wurde am 28. aufgelöst. Die Pforte, der Kaiser Napoleon, England und Oesterreich können den Fürsten Alexander, der zur Zeit des russisch-türkischen Kriegs gegen diese vier Großmächte die größten Beweise der aufrichtigsten Loyalität an den Tag gelegt hat, der überdieß durch volle 17 Jahre die Regierung von Serbien auf gerechte, nur etwas zu milde Weise führte, nicht der ersten besten Intrigue zum Opfer fallen lassen; aber seine Wiedereinsetzung auf den Fürstenstuhl würde ohne Blutvergießen nicht vor sich gehen. Andrerseits scheint die Bestätigung des alten Milosch zum erblichen Fürsten uns aber dennoch sehr zweifelhaft. Die Pforte hat auf der Pariser Conferenz das Princip der Erblichkeit in den drei Donaufürstenthümern wacker bekämpft. Wird sie consequent bleiben? Ein Aufgeben dieses Princips würde in Bucharest und Jassy die unabwendbarsten Folgen haben, wie denn die Revolution von Serbien in Bulgarien und Bosnien ein lautes Echo finden dürfte.

Donau-Fürstenthümer.

In Folge des gegen Herrn J. Mano, Mitglied der provisorischen Kaimakamie, gemachten Mordversuches versammelte sich nach Berichen aus Bukarest am 20. December v. J. der Administrativrath und es wurden in demselben eine Reihe von Beschlüssen zur Wahrung der Ruhe gefaßt. Alle öffentlichen Versammlungen, so wie diejenigen in Privathäusern sollen von der Polizei, nöthigenfalls mit Heranziehung von Militär, streng überwacht werden. Aehnliche Maßregeln sind in den Hauptorten der Districte zu treffen. Die Partei der Ghika's scheint diese Beschlüsse sher zu fürchten, und es circulirt hier ein Protest, an dessen Spitze der ehemalige Polizei-Minister Demeter und Konstantin Ghika stehen. Diese Verwahrung, diese Protestation soll der Pforte und den garantirenden Mächten zugestellt werden. Es wird darin das Land als vollkommen ruhig dargestellt und die Kaimakamie als Urheberin der Unruhen angeklagt.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird vom 23. Dezember v. J. berichtet: Der Exkaimakam der Moldau wird in den nächsten Tagen hier erwartet; nach kurzem Aufenthalte wird er eine Reise nach Paris antreten. Einige der hier erscheinenden französischen Blätter bringen Mittheilungen aus Paris, wonach die Schlußconferenz bezüglich der Donauschifffahrtsfrage in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden würde. Die „Presse d'Orient“, welche bekanntlich die französischen Interessen mit Vorliebe vertritt, ist in heftige Fehde mit dem „Journal de Constantinople“ gerathen, welches als der Pfortenregierung ziemlich nahe stehend angesehen wird. Die Polemik gilt dem Unternehmen des Suezkanals, welches die „Presse“ auf das Entschiedentste in Schutz nimmt, während das „Journal“ nicht bloß die Berechtigung der Pforte in Betreff der Initiative beharrlich aufrechthält, sondern auch auf die dem Unternehmen in rein materieller Beziehung noch entgegenstehenden Chancen aufmerksam macht.

Nachrichten aus Bagdad zufolge ist es Omer Pascha gelungen, die rebellischen Araberstämme zu Paaren zu treiben; er beschäftigt sich jetzt mit der Urbarmachung wüster Plätze; seine Absicht scheint, die Araber allmälig an feste Ansässigkeit zu gewöhnen.

Amerika.

Die Depeschen, die das Flottendepartement vom Commodore M'Intosh erhalten hat, sind recht pikant. Wie es scheint, suchte Sir William Gore Ouseley (der britische Unterhändler) den Commodore anzuführen, indem er ihm ein Stelldichein in Aspinwall gab. Nachdem er eine anständige Zeit lang gewartet, schöpfte der Commodore Verdacht, ließ heizen, und dampfte geschwind nach San Juan del Norte. Da fand er Sir William noch an Bord des „Valorous,“ und daß die britischen Officiere den „Washington“ und einen der Flußdampfer, unsern Ansichten über die Durchsuchungsrechsrechts-Frage zum Trotz inspicirt hatten. Der Commodore wurde ganz erbost, und schrieb gleich eine Note an die Engländer, und verlangte Erklärungen. Die Engländer erwiederten, daß sie ein Recht hätten, Schiffe in einem Hafen, der einer unter englischem Schutz stehenden Macht gehört — das heißt in Mosquitia und wahrscheinlich auch in Nicaragua — zu visitiren. Commodore M'Intosh schrieb wieder eine Note, und sagte darin, daß er diese Sache ganz anders ansehe und daß er im Wiederholungsfall den Angriff mit der unter seinem Befehl stehenden Truppenmacht zu ahnden bezwungen sein werde. Zur Antwort darauf erschienen gleich mehrere der höchsten britischen Beamten auf „Roanoke,“ um die Schwierigkeit mündlich zu erklären und auszugleichen. Nach Berichten aus San Juan zeigt das Benehmen der britischen Officiere, daß sie höhern Weisungen nachkamen, und Sir Gore Ouseley wird wegen der Rolle, die er in der Sache gespielt hat, sehr getadelt. Auf dem Kapitol erzählte man sich dieser Tage von einer Depesche, die angekommen sei mit der Nachricht, daß Spanien den Krieg an Mexico erklärt hat.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. Jänner. Am 16. Dezember v. J. um 5 Uhr Abends ereignete sich in Barwald górny, Bezirk Kalwarya, in der Branntweinbrennerei des Grundherrn Ladislaus von Siemoński, durch Entzündung des Weingeistes in dem Destillations-Gefäße ein bedauernswerther Vorfall, indem bei dieser Gelegenheit 5 Arbeiter schwer und lebensgefährlich verletzt wurden. Eine eingehende Untersuchung über die Veranlassung des Unglücksfalles stellte es heraus, daß an dem kupfernen Destillations-Gefäße der Deckel (Helm) nicht luftdicht angekittet war, wodurch die Weingeistdämpfe entweichen konnten. Der Geschäftsleiter, Kupferschmied Hieronym N., beging die Unvorsichtigkeit, sich mit einer brennenden Kerze dem Destillationsgefäß zu nähern, was zur Folge hatte, daß die nach außen entströmenden Weingeistdämpfe sich entzündeten. Die Entzündung theilte sich sofort dem übrigen im Gefäße befindlichen Weingeiste mit, der Helm wurde herausgehoben und die Arbeiter durch den nun frei ausströmenden entzündeteten Weingeist verbrüht. Von den Verunglückten ist bereits Lorenz S. im Spital an den Brandwunden gestorben und Hieronym N. lebensgefährlich krank.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In Betreff der projectirten Bahn zwischen Küstendsche und Czernawoda erfährt man, daß englische Ingenieure mit Vermessungs- und andern Vorbereitungs-Arbeiten begonnen haben.

— Am 30. Dec. ist die erste Lokomotive auf der Debrecziner-Miscolczer Bahn bis an die Hernad gefahren, von wo aus nunmehr die Beschotterung der Bahn ohne Unterbrechung stattfindet; 16 Meilen dieser Bahn werden nunmehr bereits befahren.

Olmütz, 12. December. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 138 Stück einheimischer, galizischer und ungarischer Schlachtochsen, wovon 17 Stück wegen schlechter Qualität unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche gestiegen, denn der Centner Fleisches kostete 21 fl. 30 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 262 fl. 50 kr. mit 980 Pfd. Fleisch und 180 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 86 fl. 10 kr. mit 460 Pfd. Fleisch und 40 Pfd. Unschlitt, herausgestellt. Aus 52 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 149 fl. mit 635 Pfd. Fleisch und 60 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 3. Januar. Silberrubel in polnisch Crt. 109 verl., 108 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 431 verl., fl. 428 bezahlt. — Preuß. Crt für fl. 150 Thlr. 98½ verl., 98 bezahlt. — Rußische Imperials 8.30 verl., 8.20 bezahlt. — Napoleond'or's 8.10 verl., 8.— bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.76 verl., 4.68 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.77 verl., 4.69 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.25 verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 84.25 verl., 83.50 bez. — National-Anleihe 85.— verlangt, 84.40 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 3. Jänner. Officielle Ueberlandpost. Bombay, 9. Dec. Die Amnestie wirkt allmälig günstig. Die Herstellung des Friedens ohne Blutvergießen steht bevor. Lord Clyde und Sir Grant schlugen die Rebellen total; der Verlust derselben ist enorm. Die englischen Truppen sind gesund.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen vom 3. Jänner 1859.

Angekommen ist in einer Privatwohnung: Fürst Alexander Czartoryski, Gutsbesitzer aus Wien.

Im Hotel de Dresde: Graf Ignatz Bobrowski, Gutsb. a. Poremba.

In Poller's Hotel: Franz Frank v. Frankenberg, Bezirks-Vorsteher a. Krzeszowice. Hr. Ladislaus Gotaszewski, Gutsb. a. Targowisko.

Im Hotel de Saxe: Hr. Georg Franek, Bezirksvorsteher a. Dobczyce.

---

zwei Abtheilungen besteht, welche durch einen schmalen Grat getrennt sind.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Ein bedauernswerthes Unglück hat sich am 31. v. M. auf der Kaiserin Elisabeth-Westbahn zwischen den Stationen Prinzensdorf und Loosdorf ereignet. An dieser Stelle geriethen zwei Waggons eines von Wien nach Linz fahrenden Personenzuges aus den Schienen und wurden umgeworfen. Der Gepäcks-Kondukteur, der sich in einem dieser Wagen befand, gerieth unter dieselben und blieb sogleich todt. Außerdem sollen nur noch zwei Personen Verletzungen erhalten haben.

** Der Dolch, dessen sich der Meuchelmörder (ein Mazzinischer Emissär, ein Mann von ungefähr 35 Jahren) zur Ermordung des unglücklichen Professors Dr. Briccio in Pavia bediente, muß bei 200 Fr. gekostet haben. Der Griff ist aus Elfenbein mit einem Schnitzwerk versehen, einen Drachen und einen Engel (der muthmaßlich die Tyrannei bekämpfen soll) darstellend. Die angebrachte auf „Libertà d'Italia“ anspielende Devise läßt leider gar keinen Zweifel mehr über die Natur und Tendenz des Meuchelmordes. Die Klinge selbst ist äußerst fein wie ein chirurgisches Instrument gearbeitet und wurde mit solcher Heftigkeit dem auserlesenen Opfer im Vorbeigehen von rückwärts in den Unterleib gestoßen, daß sie entzwei brach.

** In der bairischen Strafanstalt Lichtenau entstand am 24. d. unter den Sträflingen (gegen 600 an der Zahl) eine solche Gährung, daß aus Ansbach eiligst eine Cavallerie-Division dahin beordert wurde. Die Veranlassung war folgende: Ein Sträfling, der eine Züchtigung erhalten, hatte sich in der Nacht in seiner Zelle erhenkt, worauf unter den Sträflingen sich das Gerücht verbreite, er sei aufgehängt worden. Dazu kam, daß in derselben Nacht ein anderer Sträfling, auf bisher noch unerklärte Weise auf das Dach geklettert war und dort von der Schildwache bemerkt wurde, die auf ihn schoß, ohne ihn zu treffen. Der Züchtling fiel, wahrscheinlich aus Schrecken, auf den Hof herab, nahm jedoch keinen Schaden. Diese Umstände brachten die sämmtlichen Sträflinge in Aufregung; doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt, nachdem die Rädelsführer festgenommen waren.

** Im Ludwigsbau der Ruine Heidelberg wird jetzt der alte Ziehbrunnen, welcher im 30jährigen Kriege verschüttet wurde, wieder ausgeworfen, wobei man auch dort damals und später verborgene Schätze wieder aufzufinden hofft. Der Brunnen ist 50 Fuß tief von Granit aufgemauert und dann in das Granitgestein hinein ausgehauen und soll der Sage nach bis auf die Tiefe des Neckargrundes, gegen 315 Fuß tief, reichen.

** (Eine merkwürdige Visitenkarte). Auf seiner elegant ausgerüsteten Schnellyacht schloß sich der irische Lord Dufferin im Jahre 1856 unter Island der Polar-Expedition unter Prinz Napoleon an und begleitete die „Reine Hortense“ bis hoch in die arktischen Gewässer hinauf. Später von seiner französischen Gesellschaft sich trennend, begab sich der Lord nach Spitzbergen, landete in der Englisch-Bai und legte hier unter einem pyramidalisch aufgeführten Steinhügelchen in einer blechernen Dose seine Visitenkarte nieder, auf welcher er den Finder zu einem glänzenden Diner einladet. Der Finder dieser zwei Jahre alten Karte ist der schwedische Magister Torell, der in Begleitung des Finnländers Dr. Nordenskjöld und des Studiosus Ovennerstedt im verflossenen Sommer eine wissenschaftliche Reise nach Spitzbergen von Hammerfest in der Finnmark aus machte. Magister Torell beabsichtigt nun zum nächsten Frühjahr nach Irland zu reisen und dem Lord Dufferin die Karte zu überreichen.

Kunst und Literatur.

⊙ **Mailand**, 31. Dec. In der letzten Sitzung der hiesigen physio-medico-statistischen Akademie wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern der k. k. Kammerherr Graf Valmorano, der Statthalterei-Vicepräsident Baron Kellersberg, die k. Räthe Dr. Pagliari und Dr. Zanelli und Alexander Manzoni erwählt. Nach einem Projecte Tacchi's soll die Erbauung von neuen Wohnungen zu Gunsten der arbeitenden Klasse in Mailand vermittelt werden. Außerdem erwählte der akademische Körper eine Special-Commission, welche in Folge einer Aufforderung des Grafen Castellani aus Florenz Instructionen über wissenschaftliche Untersuchungen, welche ihn und Freschi in der bekannten Seidenwurm-Impresa nach Asien führen, auszuarbeiten hat. In derselben Sitzung wurde nach vielen Debatten die Erhaltung der antiken Arkaden der Porta Nuova, des würdigen Monuments aus den Zeiten der letzten Wiedererstehung der lombardischen Capitale, die das Municipium im Anschluß an andere Verschönerungspläne demoliren wollte, beschlossen. Besonders warmen Antheil an denselben nahm der immer noch rüstige Schriftstellergreis k. k. Feldmarschallieutenant Vacani, der seinen Heroismus in den napoleonischen Kriegen den ehrenvollen Beinahmen eines „Conte di Forte Oliva“ verdankt.

Die Turiner Blätter posaunen den Ruhm der jungen Pianistin Penelope Bigazzi aus Florenz aus, als ob sie die ersten Entdecker eines Talentes wären, welches wir vor Monaten im „Teatro Filodramatico und Re“ genugsam bewundert. Ihre Leistungen bezeugen Geschmack, ihre Compositionen gute Methode— aber das sechzehnjährige Fräulein ist, obgleich sie schon seit längerer Zeit Kunstreisen macht, kein Wunderkind.

** Am 24. v. M. starb in Padua im Alter von 71 Jahren der schon einmal todt gesagte Franz August Bon nach langwieriger Krankheit. Bon war der Goldoni des 19. Jahrhunderts und so wie Iffland Schauspieler und Schriftsteller zugleich. In allen Rollen sprach er gewöhnlich den Venetianerdialekt und besonders in den von ihm selbst geschaffenen Charakteren war er fast unübertrefflich. An Bühnenkenntniß übertraf ihn keiner seiner italienischen Zeitgenossen. In letzter Zeit übernahm er die Rolle eines Directors des dramatischen Instituts zu Padua, wo man ihm nach seinem Hinscheiden die letzte Ehre mit dem größtmöglichen Pomp erwies, und fast alle Journale bringen fortwährend ehrenvolle Notizen über ihn. Auch seine vor vielen Jahren verstorbene Gattin war eine ausgezeichnete Schauspielerin und Dichterin. Seine Tochter, Laura Bon, ist eine der vorzüglichsten und liebenswürdigsten Schauspielerinen, und sein Stiefsohn, Bellotti Bon, ein äußerst gewandter Schauspieler, der in Paris an der Seite der Ristori glänzte, und für die Bühne mehrere gelungene Lustspiele lieferte, tritt bekanntlich jetzt an die Spitze der neubegründeten Triester Schauspielergesellschaft. Außer dem Sohn Belotti und der Tochter Laura hinterläßt Bon keine weitere Erbschaft als zwei neue dramatische Produkte und eine Selbstbiographie. Diese ist in Romanform verfaßt und trägt den Titel: „Komische und nicht komische Abenteuer F. A. Bon's“.

** Bei der Preisvertheilung, welche der Verband der Pariser Choral-Vereine am 26. Dez. im Stadthause hielt, bekam den Preis für poetische und musikalische Composition das Werk, welches „Emile Paul“ bezeichnet war; die Gekrönte ist Mlle. Nicolo, Tochter des Autors von „Joconde“ u. s. w.

** Wie aus Berlin berichtet wird, sind die dem Schauspieler Fr. Haase gestohlenen zwei Colli's mit sehr werthvoller Theatergarderobe bereits ermittelt und in Beschlag genommen.

** Die „Ind. belge“ veröffentlicht ein Schreiben, welches Alexander Dumas unterm 4. d. aus Derbend am Kaspischen Meere an einen seiner Freunde in Brüssel gerichtet hat. Der abenteuerliche Romanschriftsteller erzählt darin, daß er die Reise unter einer Escorte von 100 Mann und buchstäblich mitten durch das Feuer der Tscherkessen machte. Drei Tage vor Abgang des Briefes hätten er und seine Begleiter 15 Tscherkessen getödtet; ihnen selbst wurden 3 Tartaren getödtet und 8 verwundet. Von Derbend wollte Dumas die Reise nach Baku und dann über Tiflis nach dem Ararat fortsetzen.

Amtsblatt.

Z. 6663. **Edict.** (1392. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Joseph und Frau Sofie saworskie in Vertretung des Hrn. Advokaten Dr. Bersohn mittelst gegenwärtigen Edictes Hr. Ignatz Janowski so wie dessen allenfälligen Erben und Rechtsnehmer bub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefor-uert binnen Einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen Ind namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 72 pag. 333 n. 6 on. einverleibten Summe von 19000 fl. pol. mit Zinsen und dem Kostenbetrage von 126 fl. pol. bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, ansonsten ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und diese Summe sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande jenes Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

Wezwanie (1363. 1-3)

spadkobierców ś. p. Karola Kaźmirczaka.

C. k. Sąd 56. pułku liniowego piechoty Barona Gorizutti niniejszém ogłasza, że kapral Karol Kaźmirczak urodzony w roku 1815 w Nowéj wsi obwodzie Wadowickim, a w roku 1848 do powyższego pułku assenterowany, dn. 26. Września 1856 w Ankonie, bez ostatniéj woli rozporządzenia zmarł, pozostawiwszy po sobie majątek czynny w kwocie 222 złr. 31 kr. m. k.

Wzywa się prawnych spadkobierców tego zmarłego, aby w przeciągu jednego roku od dnia pierwszego ogłoszenia tego wezwania w tutejszym Sądzie pułkowym zgłosili się i wykazując swoje prawo do spadkobierstwa, deklaracyą do objęcia spadku wniesli, gdyż w przeciwnym razie spadek z témi tylko, którzy się do objęcia spadku oświadczą, przeprowadzony i tymże przyznany będzie, zaś część spadku nieprzyjąta, lub gdyby się nikt do objęcia takowego nie oświadczył, cały spadek dla braku spadkobierców na rzecz c. k. wojskowego funduszu inwalidów zajęty zostanie z zastrzeżeniem pretensyi spadkobierców późniéj zgłaszających się tylko na tak długo, dopokąd przez zadawnienie nie zgasną.

Ankona, dnia 15. Maja 1858.

N. 6668. **Edict.** (1396. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Hrn. Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst gegenwärtigen Edictes Fr. Joanna de Siedleckie Kowalska, so wie deren allenfällige Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 105 pag. 182 und 227 n. 17, 19 und 20 on. haftenden Summe von 3000 fl. poln. mit Zinsen hiergerichts geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und die erwähnte Summe aus dem Lastenstande des erwähnten Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

Z. 6694. **Edict.** (1397. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Herrn Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst dieses Edictes Elisabeth de Koczanowicze Szreniawska und deren allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dom. 105 pag. 227 n. 22 on., einverleibten sechsjährigen Pachtung des Gutes Bukowiec um den jährlichen Pachtzins von 600 fl. poln. und zu dem als Pachtzins gezahlten Betrage von 1800 fl. pol. hiergerichts geltend zu machen, widrigens denselben das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu diesen Summen für verlustig erklärt, und die erwähnte Satzpost aus dem Lastenstande des Gutes Bukowiec gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

N. 3644. **Kundmachung.** (1399. 1-3)

Vom Tarnobrzeger k. k. Bezirksamte Rzeszower Kreises wird bekannt gegeben, daß im Orte Trześń zu Ende des Monats October ein herrnloses 10/12 Jahr altes Follen aufgefangen worden ist.

Mit Bezug auf den §. 390 des allg. B. G. B. wird daher der Eigenthümer derselben aufgefordert sich binnen zwei Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in dem Amtsblatte der Krakauer Zeitung hieramts zu melden, und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigens bezüglich dieses Fundes, welches sich ohne merkliche Kosten nicht länger aufbewahren läßt nach dem Gesetze fürgegangen würde.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnobrzeg, am 18. Decbr. 1858.

N. 6667. **Edict.** (1395. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden über Einschreiten der Eheleute Hrn. Josef und Frau Sofie Jaworskie mittelst dieses Edictes Hr. Josef Leszczyński, so wie dessen allenfällige unbekannte Erben und Rechtsnehmer sub clausula perpetui silentii et praeclusi aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen namentlich bis zum 26. Februar 1860 ihre Rechte zu der im Lastenstande des Gutes Bukowiec Sandezer Kreises dem. 12 pag. 175 n. 1 on. und Rel ant. 14 pag. 28 n. 1 on., einverleibten Summe von 20,000 fl. pol. bei diesem k. k. Kreisgerichte geltend zu machen, sonst ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt, sie des Forderungsrechtes zu dieser Summe für verlustig erklärt, und die erwähnte Summe aus dem Lastenstande jenes Gutes gelöscht werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez am 1. December 1858.

N. 30266. **Lizitations-Ankündigung.** (1403. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 15. Februar 1859 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau eine öffentliche Licitation im Zwecke des Verkaufs des zu dem ehemaligen Hauptzollamte in Podgórze gehörenden Nebengebäudes unter CN. 101 wird abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 3523 fl. 92 kr. öst. W. und das von jedem Licitnaten zu erlegende Vadium 353 fl. öst. W. oder 335 fl. 11 kr. CM.

Bis zur Stunde vor Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung das ist bis 8 Uhr Vormittags am 15. Februar 1859 werden auch schriftliche mit dem vorerwähnten Vadium belegte, versiegelte, mit einer Stempelmarke von 30 Neukr. versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse sind bei der obgenannten k. k. Finanz-Bezirks-Direction einzusehen.

Das fragliche Nebengebäude besteht aus einem nächst der Weichselbrücke (Franz-Joseph's Brücke) und knapp an der von Krakau nach Podgórze führenden Hauptstraße gelegenen einstöckigen Hause, welches im Stockwerke 9 Wohnbestandtheile, und zu ebener Erde nebst einem geräumigen Vorhause eine aus 2 Abtheilungen bestehende Waarenhalle (Magazin) enthält, und aus einem ebenerdigen Zubaue.

Krakau, am 16. December 1858.

N. 1474. **Verzeichniß** (1400. 2-3)

der dem Bauunternehmer Franz Ehrlich aus Tarnów auf der Strecke zwischen Brzesko und Bochnia vom Wagen gestohlenen und nicht vorgefundenen Effecten:

		in C.-M. fl.	kr.
1.	Im baaren Gelde	635	—
2.	Ein Oberrock braungestreift im Werthe	34	—
3.	Ein schwarzer Rock mit Pervier gefüttert im W.	16	—
4.	Zwei Paar Winterbeinkleider	25	—
5.	Ein graues Umhängtuch mit Atlasbändern	18	—
6.	Goldene Ohrgehänge	10	—
7.	Vier Mannshemden	12	—
8.	Fünf Stück leinwandene rothe Schnupftücher	3	20
9.	Fünf Stück weiße Schnupftücher	3	20
10.	Ein Wechsel über 65 fl. C.-M. ddto. 22. December 1857 mit der Unterschrift Venzel Sanck ausgefertigt in Strusina	65	—
11.	Im Oberrocke waren 1 Paar weiße Handschuhe im Werthe von	—	36

Jedermann wird aufgefordert, den Besitzer dieser Sachen anzuhalten und hiergerichts oder der betreffenden Obrigkeit zur weiteren Amtshandlung anzuzeigen.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Woynicz, am 18. December 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	333' 15	1'1	90	West schwach	trüb		—3'2	— 1'2
	10	333' 44	3'2	100	„ „	heiter mit Wolken			
4	6	331' 59	1'6	90	„ „	trüb			

Wiener-Börse-Bericht

vom 3. Januar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	80.—	80.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.90	85.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	83.90	84.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	75.—	75.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	318.—	320.—
„ 1839 für 100 fl.	136.50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	—.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	83.—	83.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	82.50	83.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	82.75	83.25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	82.50	82.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	82.50	82.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91.50	92.50
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	996	998
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	241.50	241.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	628.—	630.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1748.—	1749.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	254.40	254.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	86.40	86.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	181.—	182.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	120.—	121.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	67.50	67.60
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	516.—	518.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	340.—	345.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410.—	415.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	95.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.30	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	101.70	101.90
der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	104.—	104.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.25	38.50
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.10	24.50
Waldstein zu 20 „ „	26.75	27.25
Keglevich zu 10 „ „	15.60	15.90

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	86.—	86.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	86.10	86.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	76.25	76.30
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	101.50	101.70
Paris, für 100 Franken 3%	40.40	40.45

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —77 Nkr.	4 fl. —78 Nkr.
Kronen	13 fl. —85 „	13 fl. —86 „
Napoleonsd'or	8 fl. — 8 „	8 fl. — 9 „
Ruß. Imperiale	8 fl. —30 „	8 fl. —31 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. k. polnisches Theater in Krakau.

unter der Direction von Julius Pfeiffer und Blum.

Dinstag, den 4. Jänner 1859.

Großes Tableau,

das alte und neue Jahr darstellend, gemalt von Hrn. Sievert.

Damen und Husaren.

Lustspiel in 3 Acten vom Gr. Alex. Fredro.

Die Łobzowianer,

Gemälde aus dem Volsleben mit Gesang in 1 Act von Anczyc.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.